

In einem bin.



Sie (zu ihrem sehr verschuldeten Gatten, der mit ihr große Einkäufe gemacht hat): „Du, Egon, kauf' mir nur gleich noch das schöne Pelzjackett — geht geh's in einem Offenbarungseid hin!“

Wirtliche Studien.



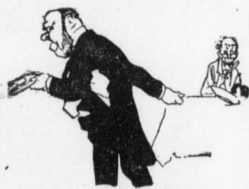
Wie der Herr „Ober“ ausschaut, wenn er kuffern



Witz.



Kalkbraten



und ein Paar Würste serviert.

Falsch verstanden. „So, Sie haben auch erst klein angefangen?“ Arzt: „Ja, ich war erst Kinderarzt.“

Alternative. Tochter eines Zahnarztes (deren Vater unermüdet auf der Treppe hörbar wird, zu ihrem Verehrer): „Um Gottes Willen, der Vater kommt! Wenn der uns beifammen findet, sind wir verloren... O, er kommt herein, halten Sie schnell um meine Hand an, oder lassen Sie sich ein paar Zähne ausreißen.“

Sehr wahrscheinlich.



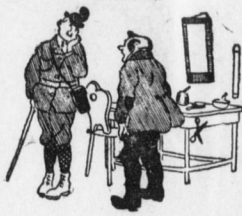
Gattin (einem Besuch erzählend): „... Ich konnte die Person nie leiden, und als sie sich damals so unverkündet gegen mich benahm, war ich so erbittert, daß ich kein Wort erwidern konnte!“

Gatte (für sich): „Das muß vor unserer Verheiratung gewesen sein!“

Seine Ansicht. Bauer (der beim Notar seinen ein Schriftstück mit drei Kreuzen unterfertigt hat, als ein Anderer eine Urkunde ebenfalls mit drei Kreuzen unterschreibt): „Da schau, Alte, der heißt auch so wie ich!“

Anerkennung. Richter (zum Automobilisten): „Was es Ihnen denn nicht möglich, das Fahrzeug zum Stehen zu bringen? ... Es gehört doch die dazu, so einen torpulenten Mann, wie den Herrn Kläger, zu überfahren!“ Automobilist: „Ja... der Motor arbeitet eben vorzüglich!“

Gemüthlich.



Bader (zum Touristen): „Gleich zwei Zähne wollen Sie gezogen haben? — Da möchten wir schon lieber ins Freie gehen, daß man sich besser rühren kann!“

— Boshaft. Wirth: „Ich sag' Ihnen, das Trinken dieses Weines schafft Ihnen einen eigenen Reiz!“ Gast: „Brechtzig!“

Nobel.



Herr (ben ein junger Mann mit großer Mühe aus dem Wasser zog): „Ich habe keinen Pfennig Geld bei mir... aber geben Sie mir Ihre Adresse... ich werde Ihnen eine löbliche Belohnung in Briefmarken zumommen lassen!“

— Nekerei. Elsa: „Dntel, was für ein Motto soll ich nun meiner Gedichtsammlung vorsetzen?“ Dntel: „Wehe, wenn sie losgelassen!“

— Halber Erfolg. „Nun, Sie waren ja im vorigen Jahr mit Ihrer Tochter im Bade! Sind Sie mit der Kur zufrieden gewesen?“ — „Ach, sie hat nur um fünfzehn Kilo abgenommen! Ganz konnten wir sie nicht los werden!“

Uebertreibung.



„Und, sag einmal, ist Deine neue Schärpe auch wieder so neugierig?“ — „Die? — die ist ganz gewiß überhaupt bloß aus Neugierde auf die Welt gekommen!“

— Seufzer. Dichterin: „Diese Redaktionen müssen aber einen Jörn auf mich haben... heute habe ich den ersten Matkater gebracht... nicht 'mal den haben sie genommen!“

— Unangenehmer Transport. „Was Du nicht sagst... Als Dein Schatz bei Dir in der Küche weilte, kamen die Möbelpader zum Umzug?“ — „Ja, und trugen sofort meinen Koffer im Küchenschrank in die neue Wohnung!“

Nobel.



„Hier, liebe Sarah, bring' ich Dir 'n Globus! Such' Dir e' Vergnügungstreif' draus aus!“

— Kostspielige Regie. Direktor (einer Schmiere zum Dichter): „Aber was fällt Ihnen denn ein?! Sie lassen in Ihrem Stück neun Personen erschlagen! Das gibt's nicht! Bedenken Sie, was das Pulver kostet!... Die müssen alle erdolcht werden!“

— Ein edler Chef. Chef: „Was ist denn mit Ihnen los; Sie trinken zum Frühstück eine Flasche Wein? Buchhalter (beiseite): „Nur ausnahmsweise, weil ich heute gerade fünfundsiebzig Jahre in Ihrem Geschäft bin!“ Chef: „Wie, und dazu loben Sie mich nicht 'mal ein?“

Bekannte Bescheidenheit.



Privater Huber, ein sehr starker Esser, ist einmal beim Herrn Farrer zum Mittagessen eingeladen. Als der Braten aufgetragen und der Gast zum Zugreifen aufgefordert wird, schneidet er von der stattlichen Portion ein winzig kleines Stück ab.

Farrer (seinen Gast — erstaunt über dessen Bescheidenheit — ermunternd): „Nehmen Sie doch ein ordentliches Stück!“

Gast: „Entschuldigend e' Hochwürden, i' nimm ja eh's andre!“

— Erfolgs-Freundin: „Nun, hast Du mit der Behandlung des Amtmanns Erfolg gehabt?“ Arztin: „D, gewiß, geftern hat er sich mit mir verlobt!“

— Darum. Richter: „Aber wie konnten Sie dem Kläger nur gleich die Honigbüchse an den Kopf werfen?“ Angeklagter: „Es stand „Schleuderhoniq“ darauf.“

Fatal.



Hausfrau (zur stellesuchenden Köchin): „Ich habe Ihr Offertschreiben graphologisch untersuchen lassen — dabei aber nichts Gutes erfahren!“ Köchin: „O gnä' Frau, wenn S' erst wüßten, was der Grapholog zu Ihrer Handschrift g'sagt hat!“

— Boshaft. A.: „Wohin mag wohl der Herr Baron das liefern, was ich auf seiner Jagd schießt?“ B.: „Was der schießt, kommt alles in's Kranenhaus!“

— Schlaf. Gast: „Auf das Essen muß man hier aber lange warten!“ Landwirth: „Ja, da müssen S' halt fleißig trinken, damit Ihnen die Zeit vergeht!“

Einleuchtend.



„O!... Herr Redakteur sind magenleidend!“

„Ach ja!... Wirt! Sie, bei einem täglichen Einlauf von mindestens dreihundert Begehrien!“

— Stimmt. „Eine schlechte Köchin verschafft den Kersten die Hälfte ihrer Patienten!“ — „Und eine gute die andere!“

— Umständlich. „... Du willst die Wittme Deines Freundes Meier heirathen?“ — „Ja! Ihr Wald hat den Meier Nachts immer so nett vom Wirthshaus heimgeführt — allein aber gibt sie das Thier nicht her!“

Angenehme Diagnose.



„Im weiteren Verlauf der Krankheit wird sich bei Ihnen Fieber und großer Durst einstellen!“

„Dös is' g'scheid!“

Verhappelt.



„Du, Piccolo, trag' den Kehrliden sofort zurück!“

„I' traum' mi' net... in der Küche find' I' froh, daß er draußen ist!“

Je nachdem.



„Nu, wie steht Dein Prozeß gegen Weidensdust, wer werd'n gewinnen?“

„Es werd' eben drauf ankommen, wovon der Richter Schwören läßt!“

— Der Salonfiroter. „Der Schubplattler ist sehr nett... ich hab' bereits zwei Paar — Handschuhe dabei durchgezant.“

— Verzeht. Kaufmann: „Wenn die beiden Correspondenten die Arbeit nicht bewältigen, da sollten Sie doch noch einen dritten engagieren!“

Geschäftsfreund: „Das hab' ich schon versucht; aber da sind sie erst recht nicht fertig geworden — da haben sie den ganzen Tag Stat gespielt!“

Ein Antialkoholiker-Gegner.



„Mie! Da is' a' Flagen im Wasser-glaß!... mir scheint, des is' aa' so a' neumodisch' Viech!“

— Ein nobler Diensthote. Hausfrau (von der Reife zurückkehrend): „Ich glaube gar, Sie sind während meiner Abwesenheit in meinen Kleidern ausgegangen?“ Diensthöndchen: „Ja — aber nur an den Wochentagen!“

Angenehme Aussicht.



Fremder: „Sie tragen ja den Arm in der Binde! Da kann ich wohl gar nicht rauf werden?“

Dorfbar: „O doch! Bis der wieder gesund ist, raff' ich halt mit der linken Hand!“

— Boshaft. Frau (mit der Fürsorge ihres Mannes für's Gemeinwohl renommirend): „Ich sage Ihnen, wenn Albert in der Gemeinderathssitzung gewesen ist, kann er die ganze Nacht nicht schlafen. Nachbar: Glaub's schon, da hat er immer schon ausgeschlafen.“

— Deutlich. Freundin: „Nun, in welches Bad will Dich Euer Arzt schicken?“ Hausfrau (zornig): „Ach, der hat gesagt, ich soll Umschläge machen und Thee trinken... dem haben wir nämlich die vorjährige Rechnung noch nicht bezahlt!“

In der Höhe.



„Was? Sie haben dem Zeugen eine Ohrfeige gegeben, bloß deshalb, weil er Ihnen Unrecht angethan? Wie können Sie sich das erlauben? Wenn das ein jeder wollte, ließe ja die ganze Menschheit mit geschwollenen Baden daineinander!“

Nobel.



Frau (zur neuen Köchin): „Aber, Marie, was fällt Ihnen denn ein — mit dem Schleiter am Herde?“

Köchin: „Na, ich werd' mir doch von der dummen Köcherei nicht den Teint ruiniren lassen!“

— Eine fidele Stadt. Fremder (zum Nachtmächter): „Eure Straßenbeleuchtung läßt aber sehr viel zu wünschen übrig!“

Köchin: „Ja, wissen S', die Studenten lösch'n die Laternen immer aus, und da sünden wir sie lieber gar nimmer an!“

Unter Rath.



Kolporteur: „Wom Anschauen werden Sie nicht fatt, ... Kaufen Sie sich e' Liebesbriefsteller bei mir!“

— Uebereinstimmung. Dntel: „Ich werde Dir eine monatliche Zulage geben, aber das sage ich Dir: Schulden bezahle ich nicht.“

— Er sah. Dame: „Ich möchte gern Brahm's Künstlerleben.“

Sortirender: „Das habe ich leider nicht auf Lager; aber mit ganz etwas Mehrlidem könnt' ich dienen.“

Dame: „Was Mehrlides wie Brahm's Künstlerleben?“

Sortirender: „Ja, wozu? Brahm's Thierleben.“

Gute Seele.



„So geht's, Frau Müller; neulich habe ich Ihnen den Schirm geliehen und heute habe ich nun selbst keinen.“

„Ach Gott, ich hätte ihn ja schon längst wieder gebracht, — wenn's nur nicht immer so geregnet hätte.“

— Werbung. Herr: „Ach, Fräulein, darf ich Sie meinem Leben als Inhab' geben?“

— Ueberflüssige Mahnung. Weibel, Dein neuer Hut ist heute mit der Post gekommen, verzeh' nicht, ihn abholen zu lassen!“

— Von der Schmiere. Fremder: „Wie, das Theater ist schon aus?“

Kassirer: „Nein — aber warum sollen wir denn weiterpielen? Nach dem ersten Akt ist drüben im Restaurant grad' frisch angegipft worden — und da ist keiner mehr wiederkommen!“